

## 3.2 Begleitung in Einzelfällen

### 3.2.1 Fred – Begleitung im Übergang von KiTa zu Grundschule

**Kathrin Kündiger und Barbara Schöpf**

#### **Erstkontakt**

Das Fallbeispiel beschreibt die Ausgangslage von Fred, einen sechsjährigen Jungen, der eine Kindertageseinrichtung besuchte. Die Mutter wandte sich, auch veranlasst durch die Schulpsychologin und den Erzieher seiner Kindertageseinrichtung an die Beratungsstelle und bat um Unterstützung bei der Fragestellung ob ggf. Unterforderung eine Ursache für die teilweise massiven Verhaltensauffälligkeiten in der Kita und Familie sein könnte. Er testete extrem Grenzen aus und stellte damit Autoritäten in Frage. Fred war Experte im Schach spielen und rechnete bereits in der Hunderter Zahlenreihe. Bei Interesse arbeitete er außerordentlich konzentriert. Er hat breit aufgestellte Interessensgebiete und überraschte mit seinem Detailwissen. Er neigte dazu, sich schnell von Reizen überfluten zu lassen. Des Weiteren sollte die Frage der vorzeitigen Einschulung und die individuelle Entwicklungs- und Bildungsförderung im letzten Kindergartenjahr (Übergang gestalten) Gegenstand der Beratung sein.

Im Erstkontakt berichtete die Mutter vom kontinuierlichen Kontakt von Fred zu zwei männlichen Bezugspersonen (eine Person Kindesvater), die in ihrer Beziehung zu Fred gleichgestellt sind. Auch ihre eigene angespannte Bindung zu Fred bestimmte die Problemlage. Erstaunlich war, dass die Mutter ihre Sorgen um Fred an seinem Verhalten festmachte und nicht gleichzeitig auch sein Potential im Blick hatte.

#### **Pädagogische Diagnostik**

Nach Erfassung der Ausgangslage entschieden wir uns mit Fred eine pädagogische Diagnostik durchzuführen. Dieser Einstieg sollte seine Kompetenzen/Stärken erfassen, um dann mögliche Verhaltens- und Förderstrategien bzw. Handlungskompetenzen gemeinsam mit den Eltern und dem Erzieher zu entwickeln.

Die Diagnostik legte den ersten Grundstein für eine individuelle Entwicklungs- und Bildungsförderung. In der Diagnostik wurde Fred als sehr kommunikativ und redegewandt erlebt. Er griff Gedanken sofort auf und formulierte themenbezogen weitere, auch vertiefende Überlegungen. Freds Portfolio (drei mitgebrachte Dinge, die ihn ausmachen oder besonders interessieren), ließ auf breit gefächerte Interessen schließen, die in vielen Bereichen deutlich über den Wissensstand eines sechsjährigen Kindes hinausgingen. Das Thema Krieg und Frieden konnte Fred genau mit aktuellen Ereignissen und Informationen unterlegen und kausale Zusammenhänge erläutern.

Erstaunlich war sein Interesse und Wissen zu Themen der Politik, Umweltfragen und Gerechtigkeit in der Welt. Die Vielfalt an Methoden und Informationsquellen die er benutzte, um sein Wissen selbstständig aneignen zu können, waren beachtlich. Hier griff er auf moderne Medien und aufmerksames Zuhören bei Gesprächen von Erwachsenen im Alltag zurück. Seine schnelle Auffassungsgabe unterstützte diese Prozesse. Fred durchschaute sehr schnell Ursache-Wirkungsbeziehungen.

Sein großer Wunsch: "Ich wünsche mir das der Krieg in Russland endlich aufhört." Damit wurde auch sichtbar, welche Themen ihn im Alltag beschäftigen. Seine Leidenschaft war das Schachspielen, das er

zum Zeitpunkt der Diagnostik ausschließlich in der Familie und mit seinem Erzieher in der 1:1 Situation betrieb.

Die pädagogische Diagnostik, in diesem Falle unter Anwendung eines Interviews und Portfolioarbeit, ergab ein überdurchschnittliches Wissen zu logischen Denkgesamtheiten: Klar und deutlich konnte er logische Zusammenhänge erfassen und zielsicher anwenden. Auch im sprachlichen Bereich zeigte er sichtbare Entwicklungsvorsprünge. Fred erstellte selbstständig Lagepläne, die er sehr gut, bis ins Detail und ausführlich präsentieren konnte. Bei der Vorstellung der Lagepläne wurden ebenfalls Entwicklungsvorsprünge im mathematischen Bereich sichtbar. Er hinterfragte zudem Abläufe in der Diagnostik, die er für sich noch nicht einordnen konnte, ihn emotional aber sehr beschäftigen.

Bei der Betrachtung des sozial-emotionalen Entwicklungsstandes wurde deutlich, dass es Fred punktuell schwer fiel, mit seinen Gefühlen umzugehen. Den Blickkontakt konnte er kaum halten. Er war in einigen Phasen der Diagnostik impulsiv, zappelig und teilweise grenzüberschreitend, insbesondere bei Anforderungen, die er nicht sinnvoll oder interessant fand. Das versuchte er durch verbale Geräusche und umherlaufen im Raum zu kompensieren. Diese bzw. ähnliche Verhaltensweisen zeigte er bereits bei kleinen Wartezeiten. Im Interview konnte Fred den Begriff „Gefühle“ wiederum sehr gut erklären. Er benannte seine Stärken und Schwächen. Er reflektierte ausführlich seinen Alltag in der Familie und Kita, indem er auch Situationen beschreiben konnte, die für ihn emotional schwierig waren und intensiv beschäftigten: Unter anderem seine Beziehungen zu anderen Kindern und auch dass er keine Freunde habe. Er formulierte Sätze wie: „Freunde habe ich keine, die wollen nicht mit mir spielen weil ich ja immer störe.“ Oder „Wenn ich mich im Kindergarten entspannen kann, geht es mir gut“. In seinen Ausführungen betonte Fred immer wieder, wie wichtig ihm die Beziehung zu seinem Erzieher sei, die anderen Kinder seien für Fred eher zweitrangig. Auf Nachfrage, ob er gern in den Kindergarten gehe, hat Fred überraschenderweise geäußert, länger (Zeitumfang) dorthin gehen zu wollen.

Die Eltern und Erzieher berichteten, dass Fred kontinuierlich Regeln und Grenzen in der Familie und Kita übergehe, was zu großen Spannungen innerhalb der Familie und Kita führe. Fred sei darüber sehr unglücklich, da er so keinen Zugang zu den anderen Kindern finden könne.

Die Ergebnisse der pädagogischen Diagnostik bestätigten anfängliche Vermutungen der starken Unterforderung von Fred. Die Unausgewogenheit zwischen Freds Verhalten und seinen kognitiven und emotionalen Kompetenzen/Stärken wurde sichtbar.

Aus fachlicher Sicht galt es, diese Beobachtungsdaten mit objektiven Testdaten zu untermauern, bzw. zu verifizieren, mit dem Ziel, gemeinsame Handlungsstrategien (Eltern/Psychologe/Pädagoge) als Unterstützung und individuelle Förderung für Fred zu erarbeiten und den Eltern Sicherheit für ihre fortführenden Entscheidungen zu geben.

## **Psychologische Diagnostik**

Fred nahm offen und selbstbewusst Kontakt auf. Sein Arbeitsstil und sein soziales Agieren waren von Spontaneität geprägt. So fragte er oft nach und hinterfragte auch Vieles. Oft dachte er auch laut nach und äußerte dabei sehr reflektierte sprachliche Kommentare. Mehrfach wartete er das Ende der Instruktion ab und hatte in diesen Fällen die Aufgabenstellung auch vorzeitig richtig erfasst. Das vorgelegte Material schaute er sich sehr intensiv wahrnehmend gründlich an. In den kleinen Pausen zwischen zwei Untertests wurde er sofort unruhig, mit Beginn der nächsten Instruktion fokussierte er ohne Mühe sofort wieder auf die Aufgabe.

In der IDS (Intelligence and Developmental Scales) zeigte Fred deutlich überdurchschnittliche Ergebnisse im Gesamtwert in der kognitiven Entwicklung (IQ: 125). In den Untertests „Wahrnehmung Visuell“, „Gedächtnis Phonologisch“ und „Gedächtnis Auditiv“ erreichte er Werte im oberen

Durchschnittsbereich. Bei „Denken Konzeptuell“, „Denken Bildlich“ und „Aufmerksamkeit Selektiv“ erzielte er Ergebnisse im überdurchschnittlichen Bereich. Seine ganz besondere Stärke zeigte Fred mit sehr weit überdurchschnittlich ausgeprägten logisch-mathematischen Denkfähigkeiten. Mit einem Wertpunkt von 19 erreichte er die Obergrenze des Tests; er konnte z.B. die Invarianz von Mengen auch sprachlich und logisch formuliert ausgezeichnet begründen. Sowohl das rezeptive als auch das expressive Anwenden der Sprache ist bei Fred überdurchschnittlich ausgebildet, ebenso das Verständnis für soziale Situationen. Bei den anderen sozial-emotionalen Kompetenzen („Emotionen Erkennen“, „Emotionen Regulieren“ und „Sozial Kompetent Handeln“) erzielte er Werte im oberen Durchschnittsbereich.

### **Auswertung mit der Mutter im Tandem Pädagoge/Psychologe**

Ziel des Auswertungsgesprächs mit der Mutter war, ihr einen differenzierten Blick auf ihren Sohn zu ermöglichen, der nicht nur einseitig auf Verhaltensauffälligkeiten fokussiert und Zusammenhänge zwischen Potential, Leistung und Verhalten deutlich macht. Sie berichtete daraufhin von weiteren Fortschritten in der Entwicklung, indem Fred begann, schwierige Wörter buchstabierend zu erlesen. Bezüglich zu findender Fördermaßnahmen auch zu Hause äußerte die Mutter ihre Sorge, dass sich Fred abwehrend verhalte. Dazu führte sie ihre Beobachtungen an: Er sage oft: „ich habe keine Lust“, er zeige eine niedrige Hemmschwelle und ein wenig respektvolles Verhalten. Es wurden Möglichkeiten erörtert, wie erwachsene Bezugspersonen sich auch über begabungsgerechte Angebote an Fred Respekt auf natürliche Art verschaffen – dazu wurde auf gemeinsames, in den Alltag eingebundenes Rechnen verwiesen.

Die Mutter beobachte ebenfalls eine körperliche Unruhe bei Fred und brachte dies mit einer verminderten Körperwahrnehmung in Verbindung. Diese Schlussfolgerung deckte sich mit den Erkenntnissen der Pädagogin und Psychologin, woraufhin eine mündliche Empfehlung zur Aufnahme einer ergotherapeutischen Begleitung ausgesprochen wurde (siehe Abschnitt „Abschluss der Beratung“). Des Weiteren wurde mit der Mutter Beobachtungsaufgaben vereinbart. Sie wurde gebeten, über einen gewissen Zeitraum zu notieren, was unmittelbar vor dem Auftreten von auffälligen Verhaltensweisen bei Fred geschah.

Mit der Mutter wurde genau vorbesprochen, welche Inhalte beim Austausch zwischen der Beraterin der Beratungsstelle und dem Erzieher in der KITA Thema sein sollten.

### **Beratung der Kita / Erzieher von Fred**

Nach telefonischer Auswertung im Tandem (Psychologe/Pädagoge) mit der Mutter, erfolgte die Beratung zu pädagogischen Handlungsstrategien bzw. Umsetzung im pädagogischen Alltag mit dem Erzieher von Fred. Grundlage waren die Ergebnisse der pädagogischen und psychologischen Diagnostik. Hier war es wichtig ein einheitliches Vorgehen von Familie und Kita in der Kommunikation, der Umsetzung der vereinbarten Förderung von Fred in Bezug auf die bevorstehende reguläre Einschulung 2015 (Übergang gestalten) und seinem Verhalten im Alltag zu gewährleisten.

Im Beratungsgespräch bestätigte der Erzieher, dass Fred zu außergewöhnlichen Lernergebnissen imstande sei und ihn vor allem auch sprachlich immer wieder in Erstaunen versetze.

### **Abschluss der Beratung**

Letztlich wurden Vorschläge zur Umsetzung besprochen, wie Freds Kompetenzen und Stärken unter Beachtung seiner Lernfelder individuell im Alltag gefördert werden könnten.

## Beispielhaft genannt seien folgende Vereinbarungen

### Sozial-emotionaler Bereich

- Steigerung der Motivation - Fred muss sein Potenzial der Gemeinschaft in der Kita zur Verfügung stellen können, d. h. im Rahmen der vorhandenen Gesprächsrunden die Plattform geben
- sein Verhalten mit ihm reflektieren, positive Verstärker,
- Psychologin zur Begleitung der Familie
- Ergotherapie

### Kognitiver Bereich

- Förderung der Stärken im Bereich Schach und Mathematik: Hier könnte Fred interessierten Kindern das Schachspiel lernen, eine Schach AG gründen, der Fokus liegt hier darauf, den Prozess eigenständig zu führen i.S. einer höheren Gesamtverantwortung Freds
- im Beobachtungsprozess Ressourcen von Fred finden , Langeweile entgegenwirken
- Arbeit an Expertenthemen, da diese Form der Förderung seinen Stärken und Interessen am meisten entgegenkommt
- Visualisierung der Erfolge: Fred führt einen Kalender in dem er eigenständig für ihn wichtige Sachen/Erlebnisse eintragen kann, auch „Mama – Fred – Zeit“
- mit dem Kalender eine „Verbindung“ von Familie zu Kita schaffen, Verbindlichkeiten für Fred sichtbar machen

## Telefonische Rückmeldung der Mutter nach 1 Jahr

Der Schulstart bzw. der Übergang in die Schule ist aus Sicht der Mutter sehr positiv verlaufen. Fred ist ausgeglichener, testet aber noch gelegentlich Grenzen aus. Eine Psychologin arbeitet mit Fred und seiner Mutter ( hohes intellektuelles Potential hat sich in aktuellem HAWIK – Testergebnis bestätigt ), weiterhin bekommt er Ergotherapie. Die Mutter hat sich einen neuen Blick auf Fred erarbeitet, neue Wege wurden gefunden und geebnet.

Ein Beispiel für positive Veränderungen bei Fred ist: er kann sich und sein soziales Umfeld besser verstehen – sein Selbstbild hat sich verändert.

Mit der Mutter wurden perspektivisch weitere Fördermöglichkeiten in den Blick genommen (Kinder – Uni, Schach-AG, Drehtürmodell im Fach Mathematik).

## Kontakt

---

### Kathrin Kündiger, Barbara Schöpf

Beratungsstelle zur Begabtenförderung

Dresdner Str. 78 c

01445 Radebeul

kathrin.kuendiger@smk.sachsen.de

barbara.schoepf@smk.sachsen.de

www.begabtenfoerderung.sachsen.de

